

Der Glaube aber ist die Grundlegung dessen, was man erhofft, der Beweis für Dinge, die man nicht sieht. Hebr 11,1 (ZUB)



Wie kann man etwas beweisen, was man nicht sieht? Und wie soll Glaube, der als Gegenstück zum Wissen gilt, etwas «beweisen» können? Doch vielleicht geht es hier gar nicht um ein Wissen, das auf gegenständlichen

Fakten beruht, sondern um eine Zuversicht, die sich selber bereits genug «Beweis» ist. Insofern können der hier angesprochene Glaube und die damit verbundene Zuversicht als Wissensformen verstanden werden, die in Vertrauen wurzeln.

Wenn wir einem uns nahestehenden Menschen Glauben schenken, so benötigen wir dafür ein Vertrauen, welches letztlich nicht durch «Beweise» aufgebaut werden kann. Auch die Grundlegung für das Vertrauen in unser Leben und in ein friedliches Zusammenleben ist immer ein Geschenk, das wir uns geben und das uns gegeben wird. Ohne dieses Geschenk, das genau betrachtet in einem Vorschussvertrauen besteht, können wir keine gesunde Beziehung zu uns selbst, zu anderen Menschen und zur Welt aufbauen.

Das heisst nicht, dass dieses Vorschussvertrauen nie enttäuscht wird. Doch Misstrauen erzeugt Misstrauen und schneidet uns von unserer Umwelt ab. Demgegenüber schenkt uns ein grundlegendes, gesundes Vertrauen die Chance, das zu leben und zu verwirklichen, worauf wir hoffen und woran wir glauben. In diesem Sinne wünsche ich uns allen dieses Geschenk einer vertrauenden Zuversicht, die die verbindende Kraft hat, sich selbst zu beweisen.